**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 6 (1784)

**Heft:** 32

**Artikel:** Aufmunterung und Versuch eines Anonymi, die Verschiedenheit der

Traubengattungen in unserer Gegend betreffend

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543861

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

3wei und dreifigftes Stuct.

Aufmunterung und Versuch eines Anos nymi, die Verschiedenheit der Traubens gattungen in unserer Gegend betreffend.

Ochon ehedem hat ein Mitglied unserer Gesellschaft in dem 9 und 10 Stude des Sammlers von 1779 die Roth. wendigkeit und den Rugen der Unterscheidung der Traus benforten, die in einer Wegend gepflangt werden, barges stellt, und eine Anleitung bagu mitgetheilt; ber Wunsch daß diese Sorgfalt auch in unsern Weingegenden einges führt werden mochte, ift in dem 4ten Stucke der Gefells schaftlichen Verhandlungen S. 16. wiederholt worden. In allen Landern, wo der Weinbau ordentlich, regelmäßig, und mit besto befferm Glude, getrieben wird, balt man auf diese Kenntniß, und auf eine vernünftige Wahl ber Gattungen, nur bei uns scheint dieselbe gang vernachs läßiget zu fenn; denn daß z. E. alle unsere rothen Traus ben von einerlei Urt fenn follten, läßt fich kaum glauben. Aber noch Niemand, der von der Berschiedenheit derfelben überzeugt war, hatte es bisher gewaget, uns aus biefer Berwirrung zu helfen, und man muß gestehen, ein Wersuch dieser Art in unfern Weingarten wurde mit vies Ien und groffen Schwierigkeiten verbunden fenn. Die Epos che, mo unsere Sugel zuerst mit Weinreben besest wurden, ist allzuentfernt und zu sehr im Dunkeln, als daß wir im Stande maren, ju bestimmen, aus welchen Ge-1784 gendens

genden und mit welcherlei Gattungen Reben die ersten Versuche gemacht worden, aber vermuthlich hat man eben diese Versuche, wenigstens nach und nach, mit mehrern Gattungen angestellt, und sie ohne viel Unterschied, hochst befriediget, wenn nur die Fruchte in diesen Bergen gur Zeitigung gelanget sind, beibehalten. Daraus ift nothwendig eine Vermischung der Gorten entstanden, die ist schwer zu unterscheiden ist, um so mehr, da die Unterscheidungszeichen bei verwandten Gattungen, wir muffen es nur gestehen, ziemlich undeutlich und schwankend sind. Indessen verdienet die Sache Aufmerksamkeit und einen Bersuch, wenn er auch mit Mube verbunden fenn, und zulezt nicht ganz gelingen sollte. Nugen genug endlich, wenn man so zur sichern Kenntnif nur der einen oder ans dern am meisten ausgezeichneten Art gelangen würde, die für gewisse Lagen untauglich, dem Misswachs unterworf fen, und des Ausrottens wurdig find. Ohne diese Aufmerksamfeit vermehrt der Weingartner durch das Gruben und Verjüngen die schlechten Gattungen zu seinem Schaden eben sowohl, als die guten, verschlägt eine undankbare Ar= diesen den Raum, verrichtet beit, und beraubet sich selbst der Hoffnung eines reichern Berbstes, oder er ift wenigstens in Gefahr dieses zu thun.

Sehr vortheilhaft muste es in dieser Absicht sein, wenn ein vermöglicher Liebhaber ein eigenes Stuck Weingarten zur Bepflanzung mit verschiedenen bekannten Gattungen des Weinstockes bestimmen wurde. Er liesse diese aus verschiedenen Gegenden kommen; hielte fie genau unterschieden und bezeichnet, gabe auf ihr Fortkommen Acht, und vergliche sie mit den unfrigen. Ein folcher Weingarten mufte fur jeden Liebhaber des Weinbaues fehr interessant senn, und das sowohl in Absicht des Nugens als des Vergnügens, das daraus zu schöpfen ware; vielleicht

lernten wir daraus eine für uns neue und vortheilhafte Gattung kennen, und zulezt wäre ein solches Unternehmen nach meinem Bedünken, das beste Mittel unsere Gattungen durch Vergleichung kennen zu lernen.

Indessen machen wir mit vielem Vergnügen den Vorsschlag und Versuch eines edelgesinnten Unbekannten bekannt, der sich mit diesem Gegenskande beschäftigte, und nun der Gesellschaft das Schreiben zugesendet, welches wir unsern Lesern ganz mittheilen wollen; es lautet also.

P. T.

Nichts kränket mich mehr, als daß meine Einsichten in die theoretische und practische Landwirthschaft zu schwach sind, um jener Schuldigkeit zu entsprechen, welche mir die Ehre ein Mitglied Ihrer edlen Gesellschaft zu senn außeget. Aber daß fünste Stück Ihrer Gesellschaftlichen Verhandlungen sodert ein jedes Mitglied zu dringend auf, als daß ich es nicht wagen sollte, wenigstens den Anlas zu Untersuchungen zu geben, die uns allen in diesem Thale sehr nüzlich werden könnten.

Schon manches ist über den so kostbaren Weindau geschrieben worden, allein von einem Artickel desselben, wovon jedoch der Ertrag der Weinderge und die Eigenschaft
des Weines vorzüglich abhängt, hab ich noch sehr wenig
bei uns gelesen; ich meine von dem Unterschied der Traubensorten. Bekanntermassen blühet diese Kenntnis im Veltlin zunächst bei uns, (Siehe Versuch die Traubensorten
im Veltlin zu bestimmen, Sammlers 3 Jahrg. 1781.
St. 22.) ohne daß wir sie disher von unsern Unterthanen
erlernet haben. Der Bauer und der Herr zählen dort
und kennen bei 20 bis 30 Sorten Trauben, davon eine
ergiedig, die andere karg, eine leicht gerathend, die an,
dere ungeräthig, eine sauer, die andere süsse, eine halt,
har, die andere mild, eine von hartem, die andere von
dünnem

dunnem Balg, eine von schwacher, die andere von starker Karbe, eine fur harten Grund, die andere fur fetten Boden u. f. w. ist. Mit dieser Kenntniß schaft sich jeder Weinherr das Gewächs zu seinem Nugen. Er richtet sich mit Bepflanzung seines Weinberges, und mit Mischung der Traubensorten in der Weinlese nach der Eigenschaft und Lage seines Gutes, nach seinem Torkel, seinen Kas fern, feinen Rellern, nach dem Abgang feines Weins, und nach dem Geschmacke seiner Weinkunden. Wer wird Diese Vortheile nicht schägen? Es steht nicht in unserer Gewalt das Klima, die Lage und Beschaffenheit unsers Gutes zu verändern, aber das Gewächs zu mablen, das sich für diese Umstände am besten schift, ist doch unsere Sache. Bei uns aber kennen wir und unfere Weingarts ner nur wenige Traubenforten. Wir wiffen nur von or-Dinari rothen, von Reißernen, die noch dazu von den wenigern gekannt find, von edelweißen, und von Weltlinerweißen Trauben. Von Muskatellern rede ich nicht, weil sie nur fur die Tafel sind, und wenige Spekulation auf den Muskatellerwein zu machen ift.

Ich war schon lange überzeugt und bin es noch, daß bei uns ganz verschiedene und mancherlei Sorten von Weinreben vorhanden sind. Ich wünschte sie auch zu kenznen: allein ich sinde hierinn schlechte Lehrmeister an meisnen Weingärtnern, die unter den rothen nur die Reisersnen scheuen. Deswegen hatte ich mir schon einige Herbste vorgenommen, vor der Weinlese alle meine Weinberge durchzugehen, auf die Verschiedenheit der Trauben vorzüglich Acht zu haben, und dann von jeder Sorte nicht nur die Beschreibung zu machen, sondern auch durch Untersuchung von Laub und Holz mir solche Merkmale zu sammeln, die mir die verschiedenen Sorten von Weinzeben

reben auch bazumal kenntlich machten, wann sie von Frucht, ja auch wann sie vom Laube entbtosset wären.

Wirklich hatte ich im Jahr 1780 von vielerlei Stocken Laub und Holz gesammelt, allein dazwischen gestommene andere Geschäfte machten mich irre, und ich konnte nicht mehr den Ausweg sinden. 1782 im Herbste stellte ich wieder zwei Tage vor der Weinlese einen, doch nur unpollständigen Versuch, und nur in einem einzigen Weingarten, an. Ich sahe erst bei Aussührung meines Vorsatzes die Schwierigkeiten und die Weitläuftigkeit einer solchen Untersuchung ein, wozu ein Tag bei weitem nicht hinreichen konnte. Fast schäme ich mich von dem wenigen, so ich an diesem Tage bemerkt habe, Rechenschaft zu gesben. Doch thue ich es in der Hossnung bei diesem Anlas von mehrern einsichtsvollen Gliedern dieser wahrhaftig löbslichen Gesellschaft über den neuen Gegenstand meiner Neusgierde desto bessere Velehrung zu erhalten.

3ch stellte also meine unsystematische Prufung folgen. der maßen an: ich durchgieng meinen Weinberg von oben bis unten, und zwar ohne in der angefangenen geraden Grube oder Zeile zu bleiben, oder auf das Alter der Stocke zu achten. Ich besah die Stocke, die Frucht, und das Laub. Vorzüglich bemerkte ich, welche Stocke stark oder schwach mit Trauben beladen, welche mehr oder minder reiffe, welche Trauben dicht gedrungen oder gafes richt, füß oder sauer waren u. d. g. und die Verschiedens heit der Trauben, und ihrer Menge an einem Stocke, mußten mir für einmal zum Grunde dienen, um mir verschiedene Sorten von Gewächsen vorzustellen, deren weis tere und gegenwärtig erscheinliche Eigenschaften ich in der Folge untersuchen und bemerken wollte, um auszufinden, welche dann endlich zusammen besondere Gattungen aus machen. In meiner kurzen Untersuchung stellten fich meis nen Augen und meinem Gaumen folgende dem Ansehn nach verschiedene Arten Stocke dar, die ich mit Nummern bezeichnet, und von deren jedem ich ein altes und ein junges Blat, nebst einem Stückgen jährigen Holzes gesammelt habe, doch auch lezteres nur von der 4ten Art an gerechnet.

Nro. 1. Hatte leicht grüne Blätter von mittlerer Grösse, davon das alte in seinen Biegungen nicht sehr tief eingesterbt, noch sehr gesvist ist, nicht sehr zart anzusühlen. Ist eher hochtragend, hat viele und gedrungene Trauben, roth, das Holz ist auch roth und stark.

Mro. 2. Eine alte Rebe, hatte wenige rothe Trauben mit dicken Bälgen, schönes und rothes Holz. Das Laub ist spikiger als von Mro. 1. ziehet sich etwas ins rothe, und ist rauch anzusühlen.

Nro. 3. Größeres fast Meergrünes Laub, tieffer gezacket und spizig, sanft anzusühlen: die Weinrebe war alt,
hatte dünneres Holz als die vorigen und war hochtragend.
Wenige und kleine Trauben, deren Beeren rund und weißgelb waren und rothlichte Backen an der Sonnenseite hatten. Dieß war eine edelweiße.

Nro. 4. Hatte Holz von mittlerer Dicke, und weißlicht aussehend, hatte stark vom Reissen gelitten, trug
niedrig, sonst aber viele und mastige Trauben, deren Beere
groß und Brühereich waren, und dunne Bälge hatten.
Die Beeren waren weißgelb, doch etwas ins grünlichte
fallend. Der Sast milde, aber sade. Das Holz innwendig sehr weiß, und sehr wenig Mark. Es war eine
Veltlinerweiße. Die Blätter sind sehr groß und
tieser als alle vorige eingekerbt, aber nicht sehr spizig, im
Ansühlen etwas raucher als Nro. 3. und von dunklerer Farbe.

Nro. 5. Mastiges und rothes Holz, starkes Mark, niedertragend, viele zaserichte süsse Trauben, eher dicke Bälge. Bålge. Das Laub eher rund, nicht tief gekerbt und rauch anzufühlen.

NB. Ohne Zweifel rothe Trauben? Der Hr. V. hat es bei dieser und den folgenden vergessen anzumerken, doch ist es gewiß, daß es alles rothe Gattungen sind, ausser bei der folgenden.

Nro. 6. Hatte dürreres und weißes Holz, innwendig grünlicht, starkes Mark und starke Rinde. Trug niedrig, wenige und sauere Tranben mit dicken Bälgen. War vom Hagel beschädiget. Das alte Laub war nicht mehr ganz, das jüngere aber sehr schön gebildet und tieser gekerbt, als Nro. 5.

NB. Ob dieses nicht eine weisse Gattung sen? Man kennt, ausser den zwei schon angeführten bei uns noch Elsbelen oder Aelbelen, die aber, wo ich nicht irre, mit den Veltlinerweißen die gleiche Gattung sind, und Burgauernen.

Nro. 7. Schwaches Holz, doch von rechter Länge und nicht dunkelroth, innwendig schön und zart, mit proportionirtem und feinem zartem Mark. Das Laub zart anzusühlen, tief gekerbt, aber nicht spizig. Trug niedrig, viele und zaserichte Trauben, deren Beere rund und klein, aber sehr süsse waren. NB. Ich bemerkte daß alle stark geladene Stöcke, die solche zaserichte Trauben mit runden süssen Beeren hatten, durchauß im ganzen Weinberge in Holz und Laube mit diesem Stocke übereinkamen.

Nro. 8. Hatte dickes, dunkelrothes Holz, war vom Hagel getroffen. Inwendig war das Holz grünlicht, mit vielem pordsem Marke. Niedrigtragend, hatte auch vom Neissen gelitten. Schwachgrüne, sehr dunne, stark ausgekerbte, aber nicht sehr gespizte Blätter. wenige, kleine und saure Trauben.

M. X M

Nro. 9. Schwaches Holz, soust von rechter Långe und roth, innwendig grünlicht mit ziemlichem Marke. Das Laub groß, tief gekerbt, nicht sehr spizig, lebhast stark grün, rauch anzusühlen. Trug niedrig, hatte viele süsse und volle, doch nicht stark gedrungene Trauben.

Mro. 10. Schön hellroth Holz von mittlerer Stärke. Innwendig weiß, mit proportionirtem zartem Marke; niedzigtragend, nicht viele aber zaserichte Trauben. Sehr füsse Beeren, sleischicht, dicke Bälge. Das Laub groß, dunkelgrun, rauch, und tief gekerbt.

Mro. 11. Roth, dunn Holz, runde hellgrune Blatz ter, sonst wie Nro. 10.

Mehrere Verschiedenheiten nahm ich in diesem Weine garten nicht mahr. Diese 11 Stocke aber schienen mir fo sehr von einander ausgezeichnet, daß ich nicht abges neigt bin, sie alle für besondere Gattungen zu halten. Indessen läßt die Unvollständigkeit meiner Untersuchung Plat genug zu Bemerkungen offen, welche vielleicht alle diese vermuthliche Gorten nur auf einige wenige Gattungen zurucke bringen wurden. Doch zeigen fich viellerlei Merkmale, die wenn sie standhaft sind, zu gewissen Unterscheidungszeichen dienen konnen. Die edelweisse Rebe scheis net sich durch Mäßigkeit ihres Wuchses, durch die Farbe und das Gefühl ihrer Blatter, auch dann kennbar zu machen, wenn der Stof feine Fruchte tragt. Die Beltlinerweisse zeichnet sich durch ihr mastiges Holz, durch ihr dunnes Mark, und durch tief eingekerbte Blatter aus. Nro. 7. nimmt sich nicht nur durch die Qualität und Quantitat der Trauben, sondern auch durch den mittelmäßis gen Holzwuchs, deffen schone helle Farbe, das zarte Mark, und die eingekerbten Blatter aus. Unterdessen bleiben noch viele Kennzeichen übrig, auf die ich nicht Achtung geges ben habe, deren viele mir aber nun als bemerkbar vorkommen.

(Die Fortsetzung folgt.)